

# Sexualpädagogische Leitlinien im Familienzentrum Monikahaus

(Stand: 18.08.2019)



# Vorwort

- Die Leitlinien sind eine Orientierungshilfe im Umgang mit Sexualität im Familienzentrum Monikahaus.
- In den Leitlinien geht es sowohl um Aufklärung bzw. Sexualerziehung als Prävention als auch um einen Interventionsbedarf.
- Sie sollen einen offenen Umgang und eine stetige Auseinandersetzung in den bereichsspezifischen Teams anregen.
- Sie gelten verbindlich für alle Bereiche.
- Sie sind die Grundlage zur Entwicklung für bereichsspezifische Konzepte.

# Gliederung

## I. Warum beschäftigen wir uns mit dem Thema

### Sexualpädagogik?

- Definition und Grundaussage: Was ist unter Sexualität zu verstehen?
- Durch welche Betrachtungsweisen entsteht unsere Haltung?
  1. Psychoanalytische Sichtweise
  2. Christliche Sichtweise
  3. Pädagogische Sichtweise

## II. Was sind unsere Ziele?

- Die 10 Leitlinien

# I. Definition und Sichtweisen



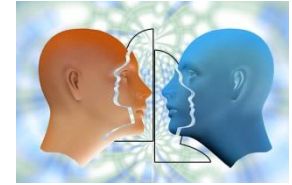






# 1. Psychoanalytische Sichtweise

## Sexualität und Entwicklung



Sexuelles Interesse gehört zur Grundausstattung des Menschen und ist von Lebensbeginn an vorhanden. Das Wissen über die psychosexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

„Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz, Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Beltz, 2004, S. 62)

## 2. Christliche Sichtweise

### Sexualität und Glaube

Der Glaube an die bedingungslose Liebe Gottes zu allen Menschen in ihren jeweiligen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und sexuellen Orientierung (z.B. Homosexualität) bildet den Kern der christlichen Botschaft.

Werte, die eine Beziehungsethik auf Grundlage des Evangeliums prägen, sind: „Treue und Verantwortung, Achtung der Würde und der Grenzen des Gegenübers, Einvernehmlichkeit, Gegenseitigkeit, Gleichheit und Unversehrtheit.“ (Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016)







# 3. Pädagogische Sichtweise

## Sexualität und Erziehung

Sexualität gehört in der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Alltag. Da wir in unserem Haus in den unterschiedlichen Bereichen an der Lebensgestaltung unserer Klient\*innen beratend beteiligt sind, ist die Notwendigkeit einer sexualpädagogischen Begleitung und Bildung in unserer Einrichtung unerlässlich. Es gehört zu unserem **Erziehungsauftrag**.

Sowohl der Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen als auch die Rahmenbedingung müssen dabei berücksichtigt werden.

Wichtig für die Umsetzung einer positiven sexualpädagogischen Haltung ist eine selbstreflexive Auseinandersetzung der Mitarbeiter\*innen mit der eigenen Geschichte. Die Mitarbeiter\*innen sind sich über ihre eigenen Intimitätsgrenzen bewusst und haben Fähigkeiten im Aufzeigen ihrer Grenzen Klienten\*innen gegenüber (u.a. als Vorbildfunktion). Die Mitarbeiter\*innen sind offene und vertrauliche Ansprechpartner für sexualpädagogische Themen und bemühen sich, authentisch zu antworten oder ggf. Ratschläge einzuholen.

## II. Was sind unsere Ziele?



Die 10 Leitlinien

# 1. Kommunikationskultur

***Habe Mut deine Wünsche und Erwartungen zu äußern!***

Im Umgang mit dem Thema Sexualität wird ein offenes und transparentes Klima erwartet.

Es gilt, einen Rahmen zu schaffen, der das Sprechen über Sexualität erlaubt und fördert. Dies bedarf einer gemeinsamen Sprache.

Sprachfähigkeit gehört zudem zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Die Auseinandersetzung mit sexualpädagogischen Themen finden im Rahmen der Dienstbesprechung, Fallarbeit und Supervision statt.



## 2. Respekt

### ***Respektiere deinen Gegenüber, wie er ist!***

In unserem Menschenbild ist jeder Mensch gleichwertig und die Akzeptanz einer sexuellen Vielfalt ist ein Bestandteil dieses Menschenbildes.

Wir unterstützen unsere Klient\*innen unabhängig vom Alter, Kultur, Religion, Geschlecht, sexuelle Orientierung als Wegbegleiter auf der Suche nach einem gelingenden Leben und dem Finden einer eigenen Identität.

Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung nicht diskriminiert werden.

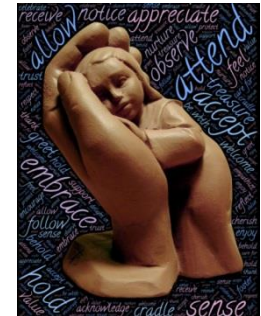


## 3. Schutz

***Jeder hat das Recht vor sexueller Gewalt geschützt zu werden!***

Interventionspflicht besteht beispielsweise bei:

- Kinder und Jugendliche, die stark sexualisierte Sprache verwenden (durchschnittlich erhöht)
- Unausgeglichenes Machtverhältnis im Kontext sexueller Handlungen
- Kinder, die vermeintliche „Doktorspiele“ spielen und deren Altersabstand über zwei Jahre ist
- Versuch der Überredung zu sexuellen Handlungen
- Auto- oder fremdaggressive Handlungen im Genitalbereich
- Erteilung Geheimhaltungsgeboten
- Aufforderung zu Erwachsenensexualpraktiken
- Spielen oder sprechen über Handlungen aus der Erwachsenensexualität



Die Zuständigkeiten und Ansprechpersonen sind allen Mitarbeiter\*innen bekannt. Alle Mitarbeiter\*innen schaffen eine schützende und fördernde Atmosphäre für die Entfaltung unserer Klient\*innen.

Bei Handlungsunsicherheiten ist die nächsthöhere Leitungsebene anzusprechen. Die Leitung involviert bei Bedarf interne oder externe Fachkräfte.

## 4. Grenzen

### *Achte Nähe und Distanz!*

Für eine gelungene sexuelle Entwicklung ist ein professionelles Nähe- und Distanzverhältnis der Mitarbeiter\*innen zu einem Kind als auch unter den Kindern wichtig. Neben dem Schaffen von Freiräumen und Entwicklungsräumen ist das Aufzeigen von Grenzen unerlässlich.

Vor allem müssen transparente Rahmenbedingungen für das Ausleben von sexuellen Bedürfnissen klar kommuniziert und erläutert werden.

Bei Grenzverletzungen erfolgen klare Konsequenzen, die verständlich und deutlich kommuniziert werden.



## 5. Medienkompetenz

***Beachte sowohl die Nützlichkeit als auch die Gefahren!***

Sexuelle Sozialisation findet auch durch Medien statt. Medien können eine wichtige Rolle übernehmen: Information, Kommunikation, Provokation, Sammlung von Erfahrung.

Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die ihnen in ihrer medialen Welt Unterstützung und Orientierung bieten.

Es muss ein bewusster altersentsprechender Umgang mit Medien vermittelt werden.





## 6. Familienplanung

***Jeder hat das Recht sein Leben individuell zu planen!***

Zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität gehört die Auseinandersetzung mit der Familienplanung.

Wir respektieren die Entscheidung biographischer, finanzieller, beruflicher und familiärer Abwägungen zum Thema Familienplanung.

Alle Klient\*innen in unserem Haus werden altersentsprechend bei beispielsweise der Anschaffung von Verhütungsmitteln unterstützt.

Wir akzeptieren die ethische Abwägung für oder gegen ein bestimmtes Verhütungsmittel.



## 7. Beziehungskompetenz

***Jede Beziehung entfaltet sich  
im Miteinander- und Füreinander-Dasein!***

Um eine verantwortungsvolle Beziehung führen zu können, ist es wichtig, dass ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe stattfindet, eine Kompromissfähigkeit vorhanden ist sowie Gefühle kommuniziert und gezeigt werden können und dürfen. Die Balance zwischen Autonomiemöglichkeit und einem Verbundenheitsgefühl führt zu einer gelingenden Beziehung.

Wir unterstützen unsere Klient\*innen in der Entwicklung einer Beziehungskompetenz.



## 8. Körpergefühl

### *Verstehe und achte deinen Körper!*

Vor allem in der Pubertät spielt der Körper und seine Veränderungen eine große Rolle in der Identitätsentwicklung und löst viele Unsicherheiten aus.

Ein positives Körpergefühl fördert das Selbstbewusstsein und unterstützt das Annehmen seines Körpers in verschiedenen Entwicklungsphasen.

Als Ansprechpersonen schaffen wir einen geschützten Raum für körperliche und emotionale Entwicklungsprozesse und Veränderungen.



## 9. Geschlechtsidentifikation

*Du bist gut, so wie du bist!*

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht ist für die Persönlichkeitsentwicklung besonders wichtig.

In dieser Findungsphase werden unsere Klient\*innen von den Mitarbeiter\*innen sensibel unterstützt.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist selbstverständlich.



